Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

15 (10.4.1857)

Visual Library

№ 15. Oberndorf, Freitag den 10. April 1857.

Oberndorf. **Kinzig-Flößerei.**

In Vollzug höherer Verwaltungs-Vorschriften bringt die unterzeichnete Stelle hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Floßinspektion Alpirsbach angewiesen ist, der Ausfuhr von auf die Kinzigflohstraße kommendem Holz aus dem Lande nur dann stattzugeben, wenn ihr für dereinstige rechtzeitige Zahlung der hievon für die Staatskasse zu entrichtenden Abgaben genügende Sicherheit durch Faustpfänder oder durch anerkannt zahlungsfähige inländische Bürgen geleistet ist.

Es ergeht demgemäß an sämmtliche sowohl in- als ausländische Kinzigfloßholz-Verkäufer und Kinzigholzflößer die Aufforderung, sich wegen der Sicherstellung der von ihnen zu entrichtenden Abgaben zu Verhütung von Schaden rechtzeitig an die Floßinspektion Alpirsbach zu wenden, zumal da dieselbe angewiesen ist, gegen Diejenigen, welche vor Sicherstellung der Abgaben das Holz abführen und abführen lassen, das Strafverfahren wegen Abgaben-Hinterziehung unnachsichtlich einzuleiten.

Die betreffenden Schultheißenämter aber werden angewiesen, ihre Orts-Angehörigen in ortsüblicher Weise von Vorstehendem in Kenntniß zu sezen.

Den 3. April 1857.

K. Kameralamt. Böhm.

Oberamt Sulz. **Landes-Vermessungskarten.**

Es kommt in neuerer Zeit öfters vor, daß Original-Landes-Vermessungskarten (welche auf Pappendeckel aufgezogen sind), verdorben erfunden werden, theils weil sie auf dem Felde benüzt, oder weil in dem für dieselben bestimmten Registraturkasten andere Gegenstände aufbewahrt werden. Es wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Registraturkasten blos die Karten, die Primärkataster, sowie die Meßurkunden und Handliste aufbewahrt werden dürfen und daß zur Benüzung für Fertigung von Situations-Planen und zum Gebrauch auf dem Felde blos das zum Aufrollen oder Zusammenlegen bestimmte Exemplar bestimmt ist, daß daher für verdorbene Karten die Rathsschreiber verantwortlich gemacht werden müßten.

Den 6. April 1857.

K. Oberamt. Maier.

Was giebt's Neues?

Frankreich.

§§ Paris den 6. April. (Corresp.) Der Tag für die nächste (achte) Sizung der Neuenburger Conferenz ist noch nicht bestimmt. Während aber die Repräsentanten Preußens und der Schweiz auf neue Instruktionen von ihren betreffenden Regierungen warten, bleiben sie nicht müßig, sondern hatten heute mit dem Grafen Walewski eine Zusammenkunft, ferner spricht man von einem Memoire, das die preußische Regierung habe ausarbeiten lassen, und unserer Regierung heute oder morgen mittheilen soll. Bestätigt sich dieß, so glaubt man, daß die Lösung dieses langwierigen Conflikts nicht so nahe steht. Die von mehreren Blättern mitgetheilten Details über die bereits erledigten und noch zu erledigenden Punkte sind grundlos und verdienen keinen Glauben, denn die Conferenzmitglieder beobachten über das bisher Verhandelte das tiefste Stillschweigen, und sind weit entfernt einen Correspondenten in ihre Geheimnisse einzuweihen. — Der Feldzug gegen Kabylien ist nicht nur beschlossen, sondern bereits organisirt. Das Commando über die 3 Divisionen, welche denselben mitmachen, wird den Generalen Mac-Mahan, Renault und Jussuf übertragen. Der Marschall Randon, der Oberbefehlshaber der Expedition bleibt bei der Colonne Jussufs. Der General Trochu wird die erste Brigade der Division Mac-Mahan übertragen. — Ambros Duflos, aus Lille gebürtig, Soldat im sechsten Linienregiment, das den Feldzug in die Krim ebenfalls mitgemacht hat, gab seit der Schlacht bei Inkermann keine Nachricht von sich. Seine Eltern wandten sich später an die Corpskommandanten und an den Kriegsminister, konnten aber nichts über ihn erfahren, glaubten ihn daher todt und ließen für die Ruhe seiner Seele eine Messe lesen. Da brachte am Montag den 30. März der Briefträger den Eltern des Ambrosius Duflos einen von Straßburg datirten Brief, worin der Leztere ihnen seine Rückkehr nach Frankreich und seine baldige Ankunft in Lille mit einem russischen Mädchen anzeigt, das er, wie er in seinem Briefe bemerkte, heirathen werde, sobald die erforderlichen Formalitäten erfüllt seyn werden. Ueberdieß erzählte er in seinem Briefe, wie es gekommen sei, daß man seither von ihm nichts erfahren habe. Er war von den Russen zum Gefangenen gemacht worden und hatte sich, als er nachher aus der Gefangenschaft entwich, anstatt zu den französischen Truppen wieder zu stoßen, sich in das Innere russischer Provinzen verirrt, wo er erkrankte und von einer russischen Familie aufgenommen wurde, welche ihn aufs Beste verpflegte. Bereits hatte er sich entschlossen, bei dieser Familie zu bleiben, da erkrankten die Eltern des Mädchens, das ihn nach Frankreich jezt begleitet, und starben. Nun bekam er Heimweh nach Frankreich und nahm den Waisen, den er nun zu heirathen Willens ist, mit.

England.

London, den 3. April. Die „Times" zeigt diesen Morgen an, daß ein beträchtliches Armeekorps nach China abgehen werde, und daß die Regierung beschlossen habe, die Stadt Kanton für

den Widerstand des Gouverneurs Yeh strenge zu strafen. Daily News sagt, der Krieg mit China werde sich unvermeidlich sehr in die Länge ziehen. Montag wird mit Einschiffung der Truppen nach China begonnen.

Italien.

Die Freundlichkeiten, welche die Herrscherfamilien von Piemont und Rußland einander erweisen, sind im stetigen Fortschreiten begriffen. Das Geburtsfest des Königs Viktor Emanuel wurde nicht minder festlich von den Gästen zu Nizza als vom Ministerium zu Turin begangen. Die Kaiserin Wittwe brachte selbst einen Toast auf das Wohlseyn des Königs aus. Seinerseits soll der König die Absicht haben, der Czarin bei ihrer Abreise nach Rom, die am 7. April stattfinden soll, das Geleite bis an den Bord des Schiffs zu geben. Die Römer haben übrigens zu ihrem Schrecken erfahren, daß die Festsaison durch die Anwesenheit der russischen Gäste nicht so ergiebig werden soll als sie erwarten; denn kaum hörte man, daß die Russen kämen, so machten sich (wie früher in Nizza) die Engländer reisefertig. Es herrscht bei den Britten ein tiefer Haß gegen die Russen. So kurz der lezte Krieg war, so groß ist die Erbitterung, die er zurück gelassen hat.

China.

Hongkong, den 17. Febr. Man glaubt ganz allgemein, daß Yeh kürzlich Verhaltungsmaßregeln aus Peking erhalten hat. Es heißt, der Kaiser habe sich dahin ausgesprochen, daß er zu Yeh's Befähigung, die Ausländer richtig zu beurtheilen und zu behandeln, das größte Vertrauen habe, und (in echt chinesischem Styl) dem Vicekönig empfohlen, Gnade walten zu lassen, aber, wenn die Milde nicht zum Ziel führe, die Barbaren ins Meer zu treiben. Gestern, am 16., hörte man aus Canton, daß Yeh auf die Stätte der zerstörten englischen Faktoreigebäude Salz streuen und den Pflug darüber hinfahren ließ. Nach der „China Mail" vom 15. Februar scheint dem Kaiser berichtet worden zu seyn, daß die Engländer in verschiedenen Treffen 400 Mann und einen Admiral verloren hätten, und hält sie daher für hinlänglich enttäuscht und zerknirscht. Yeh solle nicht allzustreng mit ihnen verfahren, sich aber andererseits hüten, sie durch ein voreiliges Zugeständniß zu neuen Forderungen zu ermuthigen. Auch befiehlt der Kaiser den Oberbehörden, auf der Küste wachsam zu seyn, ohne das Volk zu alarmiren. Das heißt, bemerkt „China Mail", man darf nicht wähnen, daß die chinesische Regierung keine Lust hat, den „Uebergriffen der Barbaren" sich entgegen zu stemmen; aber, da sie eine Revolution im Lande hat, möchte sie den Provinzen keine Waffen in die Hände geben. Yeh kann ohne Zweifel, wenn er will, den bis jezt örtlich gebliebenen Streit, welchen der Kaiser nicht weiter ausgedehnt sehen möchte, beilegen, aber, so lange Canton sich für uneinnehmbar hält, wird von einer Nachgiebigkeit kaum die Rede seyn.

Württembergische Chronik.

[Dienstnachricht.] Der Oberamtsarzt Dr. v. Hofer in Biberach wurde seinem Ansuchen gemäß wegen vorgerückten Alters unter gnädigster Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen in den Ruhestand in Gnaden versezt.

Zu Schultheißen wurden ernannt: in Gosheim, O.A. Spaichingen, Leopold Mauch, Gemeinderath daselbst; in Emberg, O.A. Calw, Jakob Friedrich Rentschler, früher Schultheiß daselbst; in Dettenhausen, O.A. Tübingen, Ernst Mehl, Bärenwirth daselbst.

Unterm 31. März wurde der erledigte katholische Schul-, Meßner- und Organistendienst in Rohrdorf, O.A. Horb, dem Schulmeister Anton Paul Rieger in Wöllstein, O.A. Aalen, und der erledigte katholische Schul-, Meßner- und Organistendienst in Bavendorf, O.A. Ravensburg, dem Unterlehrer Matth. Müller in Ravensburg übertragen.

Gestorben: Zu Stuttgart den 5. April, Morff, Hofmaler a. D., 85 Jahre alt; den 3. April zu Abstadt der Fürstl. Löwensteinsche Rentamtmann Zentgraf, 70 Jahre alt; den 5. April zu Tübingen v. Walz, ord. Prof. der klassischen Philologie an der philos. Fakultät, Vorstand des philolog. Lehrerseminars, R. d. O. d. w. K., 55 Jahre alt.

[Erledigte Stellen.] Das Oberamtsphysikat Biberach, Gehalt 400 fl. aus der Staatskasse und 100 fl. aus Körperschaftskassen; die Buchhaltersstelle bei dem Kameralamte Reuthin; die Bahnhof- und Postverwaltersstelle in Mühlacker, Besoldung 600 fl.; die neu zu errichtende Postexpedition in Berg, Stadtdirektionsbezirks Stuttgart, Einkommen 300 fl. (St.A.)

[Erledigter Schuldienst.] Die Bewerber um die erledigte Schulstelle Rommelsbach, Dek. Tübingen, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 260 fl. (einschließlich der Aufbesserung) verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei dem evang. Konsistorium vorschriftmäßig zu melden.

Zu dem Bewerberaufruf vom 9. v. M., betreffend den Knabenschuldienst zu Aalen, wird nachträglich bemerkt, daß dem künftigen Schulmeister der Zeichnungsunterricht gegen eine besondere Belohnung von 50 fl. wird übertragen werden, falls er sich über seine Fähigkeit zur Ertheilung eines solchen Unterrichts genügend auszuweisen vermag. (St.A.)

Die Bewerber um die erledigte Schulstelle zu Aselfingen, Dek. Ulm, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 261 fl. 28 kr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei dem ev. Konsistorium vorschriftmäßig zu melden.

[Bekanntmachung des Ministerium des Innern, betreffend die Auszeichnung mehrerer Landjäger.] Nachstehenden Unteroffizieren und Landjägern des Landjägerkorps sind wegen vorzüglicher Dienstleistungen Auszeichnungen zuerkannt worden: 1) in Gemäßheit höchster Entschließung Seiner Königlichen Majestät vom 1. d. M. haben der Montirungsverwalter Hirth in Stuttgart und der Stationskommandant Wiedenmann in Weinsberg die goldene, sodann der Stabsfourier Baumann in Stuttgart, die Stationskommandanten Wahl in Gerabronn und Brodbeck in Cannstatt, die Bezirksfouriere Esterriedt in Ulm und Ruoff in Ellwangen und die Landjäger Dieterle in Ochsenhausen, O.A. Biberach, Kümmerle in Bopfingen, O.A. Neresheim, und Kaulbersch in Alfdorf, O.A. Welzheim, die silberne CivilverdienstMedaille erhalten. 2) Geldprämien haben empfangen: Landjäger Clauß in Neuenstadt, O.A. Neckarsulm, Landjäger Staudenmaier in Winnenden, O.A. Waiblingen, Stationskommandant Geißele in Sulz, Stationskommandant Vollmer in in Nagold, Stationskommandant Schmid in Urach, Stationskommandant Wanner in Freudenstadt, Landjäger Kaltenbach in Wildberg, O.A. Nagold, Landjäger Neidinger in Salzstetten, O.A. Horb, Stationskommandant Kieser in Ellwangen, Stationskommandant Wieland in Hall, Stationskommandant Meffle in Gaildorf, Stationskommandant Schmidt in Aalen, Stationskommandant Steegmaier in Oehrigen, Stationskommandant Heckmann in Neresheim, Landjäger Gretzel in Brettheim, O.A. Gerabronn, Landjäger Lutz in Ebnat, O.A. Neresheim, Landjäger Bareiß in Leutzendorf, O.A. Gerabronn, Landjäger Eisele in Fachsenfeld, O.A. Aalen, Landjäger Pfitzer in Ellwangen, Stationskommandant Maurer in Ravensburg, Stationskommandant Weiß in Biberach, Stationskommandant Eisele in Saulgau, Stationskommandant Pfaff in Laupheim, Landjäger Ludwig in Großsüssen, Oberamts Geislingen, Landjäger Schmidt in Hasenweiler, O.A. Ravensburg, Landjäger Schmelzlen in Buchau, Oberamts Riedlingen, Landjäger Schurr in Untermarchthal, O.A. Ehingen, Landjäger Schmidt in Wangen. 3) Oeffentlich belobt werden: Stationskommandant Bellon in Eßlingen, Stationskommandant Strohhäcker in Neckarsulm, Landjäger Krieger in Berg, Stadtdirektionsbezirks Stuttgart, Landjäger Jung in Stuttgart, Landjäger Fischer in Mainhardt, O.A. Weinsberg, Landjäger Gonser in Trossingen, O.A. Tuttlingen, Landjäger Gall in Neuweiler, O.A. Calw, Landjäger Moser in Calmbach, O.A. Neuenbürg, Landjäger Ulshöfer in Bartenstein, O.A. Gerabronn, Landjäger Schreier in Thannhausen, O.A. Ellwangen, Landjäger Denneler in Unterdeufstetten, O.A. Crailsheim, Landjäger Stohrer in Künzelsau, Landjäger Geißelbardt in Oberkessach, O.A. Künzelsau, Landjäger Mündel in Gschwend, O.A. Gaildorf, Landjäger Merz in Eglingen, O.A. Neresheim, Landjäger Maier in Aalen, Stationskommandant Beck in Friedrichshafen, Landjäger Haug in Altdorf, O.A. Ravensburg, Landjäger Lude in Mengen, O.A. Saulgau, Landjäger Eisen in Saulgau.

Stuttgart. [Die Vergütung für heimfallende MilitärVerdienstmedaillen betreffend.] Nachdem im Jahr 1848 neue silberne und im Jahr 1855 neue goldene MilitärVerdienstmedaillen geprägt worden sind, wird von Seite des Kriegsministeriums unter Beziehung auf die Verfügung vom 20. Nov. 1822 hiedurch bekannt gemacht, daß für die neuen silbernen MilitärVerdienstmedaillen 1 fl. 10 kr. und für die goldenen 28 fl. vergütet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

war bekanntlich eine berühmte Niederlassung der Römer und hieß Moguntia.

Baden.

[Haupttreffer der bad. 35 fl. Loose, gezogen zu Karlsruhe am 31. März.] Nr. 221,578 mit 40,000 fl. Nr. 178,136 mit 10,000 fl. Nr. 276,680 mit 5000 fl. Nr. 348,297. 268,545. 348,280. 392,501. 392,367 jede mit 2000 fl. Nro. 158,290. 68,064. 44,967. 166,312. 68,083. 178,115. 174,779. 124,457. 1132. 124,464. 174,787. 134,594 jede mit 1000 fl.

Hohenzollern.

☽ Aus dem Eiachthale, den 1. April. (Corresp.) Das Volksschulwesen nimmt seit einigen Jahren durch die unermüdeten Bemühungen und die stete Wachsamkeit unserer hohen Königlichen Regierung einen erfreulichen Aufschwung, obwohl auch früher Vieles geleistet wurde. Eine neuere Verordnung bestimmt, daß fortan im Sommer auch auf dem Lande täglich Schule gehalten — und die Vakanzzeit von 2 Monaten auf die Heu- und ErnteZeit beschränkt werde. Die im Wintersemester erzielten Resultate dürften hierdurch während des Sommers nicht nur erhalten — sondern auch bessere Fortgangsarten zu Tage gefördert werden. Für die Schulgärten und die Obstkultur geschieht bei uns ebenfalls sehr viel. Der „Verein zur Beförderung der Landwirthschaft und der Gewerbe in den Hohenzollern'schen Landen" ist in jeder Hinsicht sehr thätig. Der Wohlstand nimmt sichtlich zu, da auch der Verdienst viel stärker ist, als in den lezten Jahren.

Amerika.

[Buchanans Costume bei seinem Präsidentschafts-Antritte.] Ein Correspondent des „Nord" schildert das Costume, welches Herr Buchanan bei seinem Präsidentschaftsantritte getragen. Sein Frack ist mit schwarzer Seide gefüttert, und die Stickerei stellt in Sternen einunddreißig Staaten dar, im Centrum Pennsylvanien. Der Waggon, der für die Fahrt des Präsidenten Buchanan nach Washington bestimmt ist, ist eigens dazu gebaut. Er hat 8 Räder, und sein ganzes Werk besteht aus Eisen bester Qualität. Das Innere ist mit Polisander ausgelegt und mit grünem Sammetblüsch ausgefüttert. Auf den Fenstergläsern befinden sich die Wappenschilder der verschiedenen Staaten der Union. An einer Seitenthüre ist das Wappen der Vereinigten Staaten mit zwei prächtigen Adlern, an der entgegengesezten Thüre die Ansicht des Landsizes Wheatland, der Herrn Buchanan gehört, mit allen Attributen der Agricultur. Auf dem Boden des Waggons ruht ein kostbarer Teppich.

Württembergische Chronik.

[Dienstnachricht.] Der evang. Pfarrer Steeb in Oberriexingen, Dek. Vaihingen, würde wegen hohen Alters, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand gnädigst versezt.

[Dienstnachricht.] Das Oberamt Blaubeuren wurde dem Regierungssekretär Muff von Reutlingen gnädigst übertragen.

Gestorben: Den 2. April zu Stuttgart Missionär Waiz.

Stuttgart, den 1. April, Nachmittags 1 Uhr. So eben erhalten wir die Trauerkunde von dem wenige Minuten vor 12 Uhr erfolgten Ableben Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Theodolinde von Württemberg, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, Gemahlin des Grafen Wilhelm von Württemberg.

Stuttgart. In allen Kreisen wurde mit dem tiefsten Bedauern der Tod Ihrer Durchl. der Gräfin Theodolinde von Württemberg vernommen. Wohl selten hat sich die öffentliche Stimme so allgemein rühmend ausgesprochen, als über die Tugenden der hohen Verblichenen. Sie war eine Mutter der Armen, eine unermüdliche Helferin und Trösterin der Verlassenen, darum fallen auch Thränen des aufrichtigsten Schmerzes auf ihren Sarg, und ihr Name wird noch lange mit hoher Achtung und Dankbarkeit genannt werden.

*‡ Stuttgart, den 3. April. (Corresp.) Gestern Abend wurde das Testament J. D. der Frau Gräfin Theodolinde eröffnet und es heißt, sie werde ihrer leztwilligen Verordnung gemäß in München beigesezt werden. Heute wurde die Secirung und Einbalsamirung der Leiche vorgenommen, die morgen 4 Stunden lang auf dem Paradebett ausgestellt werden wird. — In der 2ten Kammer kam heute zuerst der Münzvertrag zur Berathung und wurde demselben nach längerer Debatte, worin verschiedene Angriffe gegen den Inhalt desselben gemacht wurden, die Zustimmung der Kammer zu Theil. Hierauf kam die Frage wegen Einziehung des Papiergelds und die Anfertigung von neuem Papiergeld zur Sprache und wurde darin den Vorschlägen des K. Finanzministerium, womit sich auch der ständische Ausschuß einverstanden erklärt hatte, zugestimmt. Hiernach werden in Zukunft nur noch 10 und 35 fl. Scheine ausgegeben, die 2 fl. Scheine aber ganz eingezogen. Der Abgeordnete Koch hatte zwar den Antrag gestellt, auch die lezteren Scheine des Kleinverkehrs wegen beizubehalten, sein Antrag fand jedoch keinen Anklang und wurde abgelehnt. — Zulezt kam noch der Bericht der staatsrechtlichen Kommission über die Beschwerde der Redaktion des Beobachters zur Berathung, worin derselbe die Verwendung der Kammer gegen die polizeilichen Beschlagnahmen, die er als einen Mißbrauch der Amtsgewalt bezeichnet, zur Berathung. Die Kommission trug auf Uebergang zur Tagesordnung an. Pfeifer beantragte die Sache nochmals an die Kommission mit dem Auftrage auf Erstattung eines die Sache näher beleuchtenden Berichts zurückzuweisen. Nach längerer, zum Theil ziemlich hiziger Debatte wird der Pfeifer'sche Antrag mit 46 gegen 38 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen. Morgen kommt die Hohenloher Bahn zur Berathung. Die Vertagung soll am nächsten Dienstag eintreten.

Rottweil. [Schwurgerichtsverhandlungen.] In der Nachmittagssizung vom 31. März wurde der flüchtige Dienstknecht Johann Sickeler, von Bessendorf, vom Schwurgerichtshofe wegen Nothzucht zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren, und der gleichfalls flüchtige Schultheiß Zimmermann von Weilheim, Oberams Balingen, wegen fortgesezter Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder, und Restsezung, wegen Täuschung bei Amtshandlungen und wegen Verlassung des Amtes zu einer Arbeitshausstrafe von 15 Monaten und einer Geldbuße von 50 fl. verurtheilt. — In geheimer Sizung vom 1. April wurde der Maurer Peter Sieger von Egesheim, Oberamts Spaichingen, der Verführung eines 8jährigen Mädchens zur Unzucht von den Geschwornen (Obmann Kaufmann Haas aus Schramberg) schuldig erklärt, und sodann zu 2 Jahren 6 Monaten Arbeitshaus und 20 Stockstreichen verurtheilt. Wegen des gleichen Vergehens hatte der Wüstling schon mehrere Strafen erstanden. (Rottw. Anz.)

Rottweil den 2. April. [Schwurgerichtsverhandlung.] Noch ist kein Jahr abgelaufen, seitdem hier die Guillotine ihr blutiges Werk vollzog, und wieder zuckt das Schwert über dem Haupte eines des schwersten Verbrechens Angeklagten, wenn die Anklage ihre Rechtfertigung finden sollte, welche der Staatsanwalt in folgender Weise gegen ihn erhebt: Am Mittwoch den 8. Oktober v. J., Abends zwischen 4 und 5 Uhr, erhielt der 75 Jahre alte Schreiner Jakob Pauli von Wurmlingen, Oberamts Tuttlingen, in der Scheuer seines Tochtermanns des Bauern und Müllers Sebastian Bacher dort, mehrere schwere Verlezungen am Kopfe, in Folge deren er eine Stunde später den Geist aufgab. Es hat zwar Lezterer, welcher allein bei ihm in der Scheuer war, den herbeigekommenen Leuten erklärt, Pauli seie eine Leiter heruntergefallen, allein es stieg sogleich im Orte der Verdacht auf, es müsse hier ein Verbrechen vorliegen, und die eingeleitete Untersuchung lieferte so viele Verdachtsgründe gegen den Tochtermann Bacher, daß er wegen Mords jezt vor den Schranken des hohen Gerichtshofes steht. Sebastian Bacher, am 13. Januar 1823 in Wurmlingen geboren, verehelichte sich im Juni 1849 mit Gertrude, dem einzigen Kinde des Schreiners Jakob Pauli, welcher ein Vermögen von 2300 fl., bestehend in einem Wohnhause und Gütern, besaß. Sie führten ein gemeinsames Hauswesen, wohnten, arbeiteten und aßen mit einander, die Güter blieben ausschließliches Eigenthum Pauli's, welcher nicht als bloßer Leibdinger bei seiner Tochter leben wollte. Dieß gab Veranlassung zu mancherlei Mißhelligkeiten. Bacher, ein habsüchtiger, gefühlloser Mensch, behandelte den alten Pauli als eine überflüssige Person mit Geringschäzung, wie einen Knecht, und seine Ehefrau scheint gegen ihren alten Vater die gleichen Gesinnungen in sich getragen zu haben. Mit der Zeit wurde Pauli seinen Kindern nicht nur überflüssig, sondern überlästig. Das Essen, das er erhielt, war dem Bacher zu viel, er durfte später nur hinter dem Ofen essen, und dieß war ihm so sparsam zugemessen, daß er oft bei andern Leuten um Milch und Brod bettelte, um nicht Hunger leiden zu müssen. Dafür wurde er von Bacher tüchtig ausgescholten, weil man ihm deßhalb Vorwürfe machte. In Folge derselben wurde das Verlangen, des Alten los zu werden, immer lebhafter, so daß er sich vor andern Leuten nicht enthalten konnte, zu sagen: „Wenn er nur einmal fort wäre, der Vielfresser!" — Hatte sich aber einmal der Gedanke, sich den Alten vom Halse zu schaffen, seiner Seele bemächtigt, so bedurfte es nur einer günstigen Gelegenheit zum Entschlusse und zur unheilvollen That. Daß er mit dem Gedanken längere Zeit umgegangen, geht aus mehreren Umständen hervor. Ungefähr 6 Wochen vor seinem Tode erzählte

Pauli seinem Bruder Fidel, Schuhmacher, Bacher habe zu ihm gesagt: „Man sollt es Dir nur einmal richten auf der Obertenne, daß Du herunter keist und hin bist!“ und 14 Tage vor seinem Tode habe ihm sein Tochtermann gesagt: „Du alter Schlingel, Du kannst nicht sterben, ausser man schlägt Dich einmal todt!“ und ein andermal, als er Futter geholt, habe er ihm nachgerufen: „Ja, Du alter Himmelsakrament, der Teufel wird Dich auch einmal holen!“ — Die Gelegenheit blieb nicht aus. Pauli und Bacher hatten gemeinschaftlich die Scheuer der Wittwe Magdalena Pauli, am Seitinger Weg, einige hundert Schritte von ihrem Wohnhause entfernt, fast am Ende des Dorfes, gemiethet, deren Boden aus festgestampftem Lehm besteht, in welcher hie und da kleine Steine eingesprengt sind. In dieser Scheuer hatten sie ihre Früchte, die sie den Herbst über droschen. Am 8. Oktober, Abends zwischen 4—5 Uhr, war Bacher eine Zeit lang zu Hause gewesen, er habe eine gestandene Milch gegessen, während der alte Pauli in der Scheuer zurückgeblieben war; ungefähr um halb 5 Uhr kehrte Bacher in die Scheuer zurück. Nach 4 Uhr kam Andreas Pauli, der Sohn der Wittwe, nach Hause und ging in die Scheuer, wo er kein Dreschen gehört hatte. Wie er durch die kleine Stallthüre in die Scheuer hereintrat, war der obere Scheuerthorflügel offen und am Heubarn neben der Stallthüre die kleinere Leiter angelehnt, der Stallthüre gegenüber aber an der Wand saß Bacher auf dem Boden; er hatte seinen Schwiegervater so auf dem Schoos, daß er ihm den rechten Arm um den Rücken, welcher gegen das Scheuernthor gekehrt war, geschlungen hatte und daß seine Füße über den linken Oberschenkel Bacher's her in der Richtung gegen die hintere Scheuerwand lagen, wohin auch das Gesicht Pauli's gekehrt war. Bacher betrachtete und untersuchte den Kopf des Alten von allen Seiten. Unweit davon, aber nicht unter dem Garbenloche, sondern etwa 5' davon, war eine Blutlache, die in einer kleinen Vertiefung sich angesammelt hatte. Als Bacher den Andreas sah, rief er ihm sogleich zu: „still! still! nur kein Lärm gemacht, daß nicht gleich Alles zusammenrennt.“ Der Alte seie von der Leiter heruntergefallen, erwiderte Bacher auf die Frage Pauli's, was passirt sei? Bacher hieß ihn hierauf seine Frau und Wasser holen, worauf Pauli ging, um seinen Auftrag auszurichten, er selbst rief, nachdem ihn nun schon ein Zeuge in seiner Stellung gesehen, den Nachbar Andreas Zepf herbei, um Wasser und Hoffmännische Tropfen zu bringen, deren Anwendung jedoch erfolglos war. Inzwischen kamen die Frau Bacher's und andere Leute herbei, wobei Bacher besonders die Blutlache sehr unangenehm war; er sagte, wenn nur Jemand die Blutlache verwischen würde! Es wurde dann auch Kutter auf dieselbe gestreut. Auf Anordnung des herbeigerufenen Wundarztes Bacher wurde Pauli nach Haus in's Bett gebracht, wo er nach einer halben Stunde den Geist aufgab. Der Schultheiß, welcher von diesem Vorfalle erfuhr, begab sich in die Wohnung Bacher's und von dort mit Wundarzt Bacher zur Scheuer; unterwegs trafen sie den Angeklagten. Dieser öffnete die Scheuer, von welcher er gerade gekommen war und erzählte, er sei auf dem Oberten gewesen, um Garben herunterzuwerfen, da habe er gesehen, wie die Leiter am Heubatn gegen das Scheuerthor hinübergerutscht und der Alte herunter auf die linken Schläfe gefallen sei. Dabei betheuerte er, obgleich ein Verdacht gegen ihn gar nicht ausgesprochen wurde: „er solle mit Leib und Seele verloren seyn, wenn er seinen Schwiegervater heruntergestürzt habe, unser Herrgott solle ihn immer und ewig strafen, wenn er das gethan habe, lieber wäre ihm alle seine Frucht verbrannt, als daß ihm dieß passirt wäre und dgl.“ Noch in derselben Nacht wurde er auf Anordnung des K. OberamtsGerichts verhaftet. An den Hosen am rechten Knie und an beiden Hemdärmeln fanden sich Blutspuren, sonst nichts Verdächtiges. Am 10. Oktober wurde die gerichtliche Besichtigung und Oeffnung der Leiche vorgenommen, deren Ergebniß im Wesentlichen folgendes ist: An der linken Seite des Kinns eine starke Geschwulst mit Hautabschürfungen und einer tiefer gerißnen Wunde am untersten Ende des Kinns und starke Blutansackung am Unterkiefer, am Hinterhaupt ein rundlicher Eindruck von 2½ Zoll Durchmesser, auf dem rechten Seitenwandbein eine 2 Linien lange Hautwunde, an der linken Wade eine 1¼ Zoll im Durchmesser betragend mit Blut unterlaufene Stelle mit Hautabschürfung und einem nach unten hängenden Hautlappen. Unter der Kopfhaut viel geronnenes Blut, auf der Oberfläche des Schädels Risse und Eindrücke. Der hintere obere Winkel des rechten Seitenwandbeins 2 Zoll lang und 3 Linien tief eingedrückt, das linke Schläfebein ¾ Zoll weit zerbrochen und eingedrückt und Knochenrisse nach verschiedenen Richtungen. In den Zwischenräumen und auf der Grundfläche des Gehirns und am rechten Schulterblatt geronnenes Blut. Die Gerichts-Aerzte erklärten, daß die Verlezungen am Schädel und damit verbundene Erschütterung und Druck des Gehirns unter allen Umständen den Tod haben herbeiführen müssen; daß die Verlezungen am Kinn, Schläfen, Hinterhaupt, Schulterblatt und Wade der entgegengesezten Seite unmöglich durch einen Fall, sondern nur durch wiederholte Schläge mit einem harten, stumpfen Werkzeuge entstanden seyn konnten und daß somit der Tod durch diese Streiche bewirkt wurde. — Nach geschlossener Voruntersuchung erklärte Bacher seine Angaben auf einmal für unwahr und gab an, als er Mittags die Scheuer verlassen, habe Pauli noch gearbeitet und wie er wieder dahin zurückgekommen, seie sein Schwiegervater an der Stelle gelegen, wo die Blutlache gefunden wurde. Er habe wahrscheinlich den obern Scheuerthorflügel schließen wollen und sei dabei heruntergefallen. Er selbst habe denselben wieder aufgemacht, den Pauli aufgerichtet, hierauf dem Andreas gerufen und dann den Verunglückten an der Wand dem Stall gegenüber niedergesezt.

Rottweil, den 2.—3. April. [Schwurgerichtsverfahren gegen Sebastian Bacher von Wurmlingen. — Fortsezung.] Den Gerichtshof in dieser interessanten Verhandlung bilden: O.J.R. Malzacher Präsident; Oberamtsrichter Stein von Balingen und Mörz von Sulz und die O.J.Assessoren Gerold und Gmelin. In einem dreistündigen Verhör, in welchem der lange, hagere Mann in grauer Müllerkleidung, schwarzem Kopfhaare und Backenbart, Sebastian Bacher in militärischer Position mit straff an den Körper anliegenden Armen vor dem Präsidenten stund, ließ sich derselbe nicht zu dem geringsten Geständnisse der Schuld an dem Tode seines Schwiegervaters herbei, sondern suchte die einzelnen Momente der Anklage auf eine Weise zu erklären, daß der ungünstige Eindruck, den schon sein unheimlicher, tückischer, auf den Boden gerichteter Blick auf Jedermann machen mußte, nur noch mehr bestärkt wurde. Die Verlezungen an den verschiedenen Körpertheilen des Verunglückten suchte der Angeklagte so zu erklären: Pauli seie 4—5 Sproßen von der Scheuerleiter auf den Kopf herunter gefallen, er habe ihn dann in seinen Schooß genommen und mit Speichel angestrichen, er seie ihm dabei ausgerutscht und auf die linke Schläfe gefallen, daher die Kopfverlezungen; die Blutunterlaufungen und die Wunde am Kinn seien durch das Einschütten von Wasser aus einer irdenen Schüssel und die Hautabschürfung und Blutansammlung an der linken Wade durch einen Hosenknopf entstanden. Es wurde aber von den Gerichtsärzten Dr. v. Groß und Dr. Stängelen aus Tuttlingen und in vollkommener Uebereinstimmung mit ihnen von Professor v. Bruns aus Tübingen aufs Klarste nachgewiesen, daß unmöglich die Kopfverlezungen durch einen Fall entstehen konnten, sondern daß sie durch wiederholte Gewalt beigebracht worden seyn mußten und Professor v. Bruns führte noch weiter aus, daß die Verlezungen auf dem Scheitel der Art sind, daß sie nicht auf diese Weise vorliegen würden, wenn Pauli sogar von der obersten Stufe der Leiter heruntergestürzt wäre. Die untere Parthie des Schädels war so zertrümmert, daß Dr. Stängelen denselben mit Bindfaden zusammenschnüren mußte, um die Sektion gehörig vornehmen zu können. Ebenso zeigten die Sachverständigen, daß die Wunde am Kinn und an der Wade nicht auf die vom Angeklagten angegebene Weise entstanden seyn konnten; es wurde aber überdieß durch Zeugen erhoben, daß gar keine Schüssel in die Scheuer gebracht, sondern daß Wasser dem Pauli aus einem Kruge eingeschüttet wurde. In dem Augenblicke, als Bacher den Kopf seines Schwiegervaters nach allen Richtungen untersuchte, trat, wie mitgetheilt, Andreas Pauli, der in jenem Hause zu ebener Erde wohnt, unvermuthet in die Scheuer, Bacher winkte ihm zu: bst! nur stille! Dieß zog nun Bacher völlig in Abrede und in gänzlichem Widerspruche mit jenem behauptend, Pauli habe ihn mit seinem Eintritte nicht überrascht, sondern er habe ihm gerufen, er solle kommen. Auf die Frage des Präsidenten, warum er zuerst angegeben habe, den Sturz seines Schwiegervaters von der Leiter herunter habe er mit angesehen, gab der Angeklagte an: „Er habe eben gelogen, er habe gedacht, die ganze Sache sei nicht so wichtig, er komme bälder wieder heim,“ eine Angabe, die aller Erfahrung widerspricht, denn in solchen Fällen sucht sich Jeder möglichst aus der Schlinge zu ziehen, um wo möglich nicht einmal als Zeuge vorgeladen zu werden. Hiebei ist es überdieß auffallend, daß Bacher sich in dem Wartzimmer des OberamtsGerichts gegen den Gerichtsbeisizer Braun äusserte: „Was meinen Sie? dießmal werde ich ein Sträflein bekommen.“ — Von dem Angeklagten und mehreren Zeugen wurde angegeben, der Verstorbene seie in früheren Jahren schon mehreremal lebensgefährlich gestürzt, einmal von der Scheuerleiter, ein andermal von der Obertenne und wieder einmal von einem Heuwagen herunter; die vorgefundenen Verlezungen am Kopfe des Pauli stehen aber nach der Ansicht der Gerichtsärzte in keinerlei Zusammenhang mit jenen Erschütterungen. Ueber das Verhältniß Bachers u. seiner Frau zu Pauli wurde eine lange Reihe von Zeugen, größtentheils Nachbarn und Verwandte zu denselben, vernommen, und von denselben durch Aufführung einzelner Thatsachen die Anklagepunkte bestätigt, doch gingen die Angaben der meisten Zeugen dahin, daß die Frau des Angeklagten viel roher und herzloser gegen ihren Vater gewesen sei, als der Schwiegersohn. In Betreff der Gefrässigkeit des Alten fand diese ihren Erklärungsgrund in dem außergewöhnlich großen Magen, welchen die Gerichtsärzte vorfanden. Nicht viel günstiger als das Urtheil über die bei-

den Eheleute lauteten die Angaben der Zeugen über den Verstorbenen. Alle erklärten ihn als einen schmuzigen, geizigen Wucherſack, der sich nicht entblödete, bei seinem schönen Vermögen durch Betteln Armen manches Stück Brod zu entziehen, überdieß war er so unfläthig, daß es kein Wunder war, wenn sich die Leute vor ihm ekelten. Auch er war ein roher Geselle, der seine Frau so schlug, daß sie, wie Leute in Wurmlingen meinten, an den Folgen dieser Schläge, eilf Wochen darauf starb, auch wurde derselbe einmal wegen Entwendung von Stroh gestraft. Die Zeugnisse aus der Schule und vom Militär lauten für Bacher günstig, der Gemeinderath schildert ihn als einen im Allgemeinen gefälligen Mann, der aber gegen seinen Schwiegervater gefühllos und roh gewesen sei; dasselbe Zeugniß erhielt seine Ehefrau, welche selbst einige Zeit mit in Untersuchung stand. Das härteste Urtheil über Bacher gab Gerichtsaktuar Wirth, welcher den Bacher in einer Streitsache mit seinen Eltern und Geschwistern, wegen Uebergabe der Mühle an ihn, zu einem Vergleiche bestimmen wollte, während Bacher kalt auf seinem Rechte beharrte, ungeachtet der Bitten seines Vaters und der Thränen seiner Mutter. — In Folge dieser Zähigkeit Bachers bezeichnete ihn Zeuge als einen unbeugsamen, gefühllosen, jeder edlen Regung unzugänglichen und jeden kindlichen Gefühles baaren Menschen, voll finsterer Tücke, niedriger Selbstsucht und fähig, Alles aus dem Wege zu räumen, was ihm im Wege stehe. Dieses Zeugniß stellte der Gerichtsaktuar, wie der Vertheidiger Dr. Rheinwald bemerkte, erst aus, als Bacher schon des Mordes angeklagt war. — Eine schauerliche Gefühllosigkeit legte Bacher während der ganzen Verhandlung an den Tag und selbst das Vorzeigen des zertrümmerten Schädels seines Schwiegervaters erweckte keinerlei Regung in ihm; nur einmal, als die Zeugen in Gesammtheit eintraten, wischte er sich einige Thränen aus den Augen. — Den 4. April. Um 9 Uhr begann der Staatsanwalt die Begründung seiner Anklage, wie wir sie im vorigen Blatte mitgetheilt, in ihrem vollen Umfange mit der ganzen schneidenden Schärfe seiner überzeugenden Rede, worauf der Vertheidiger Dr. Rheinwald in gewissenhafter Erfüllung seiner schweren Aufgabe alle Gründe vorführte, um den Beweis zu versuchen, daß der Tod durch einen Fall nicht außer dem Bereiche aller Möglichkeit liege; wenn aber auch der Tod durch eine dritte Hand erfolgt sei, so könne der Todtschlag ebenso wohl im Affekte, als mit Vorbedacht geschehen seyn. — Während der Partheivorträge richtete Bacher unausgesezt seinen Blick auf den Boden unter ihm. (Schluß folgt.)

Oberndorf, den 6. April. Nach einem uns zugekommen Privatbriefe soll der Herr FinanzMinister einigen Abgeordneten für Bezirke am obern Neckar die Mittheilung gemacht haben, daß sich Se. Majestät der König nicht nur für Ausdehnung der Eisenbahn nach Rottenburg, sondern sogleich bis Horb ausgesprochen habe. Hoffen wir, daß sich dieß bestätigt!

Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bauern.

Siebenundachtzigster Abend.

Schwarzwälder Bote: Unter den politischen Tagesfragen ist und bleibt die italienische die gefährlichste von allen. Italien ist ein kranker mit den giftigsten Eiterbeulen behafteter Körper, der über Nacht in den fieberhaftesten Zustand gerathen kann. In Italien wird deßhalb der ewige Friede von 1856 seine erste Feuerprobe zu erstehen haben. Dieß veranlaßt mich, zu dem bei unserem Beisammenseyn vor 8 Tagen über die sardinisch-östreichischen Händel Gesagten heute noch Mehreres ergänzend nachzutragen. Es wird nämlich von verschiedenen Seiten her behauptet, daß bei besagten Händeln eine einflußreiche Person die Hände zu Gunsten Sardiniens im Spiele habe. Ihr werdet wohl kaum errathen, wer gedachte Persönlichkeit ist?

Frieder: A Mann vom Revolutionsfach? vielleicht Mazzini?

Schw. Bote: Fehlgeschossen! Es ist ein Mann von mehr Bedeutung.

Jörgle: 'raus damit! wear hot denn bei deana Händel d' Händ im Spiel?

Schw. Bote: Da Ihr es nicht errathet, so muß ich das Räthsel lösen. Gedachte Persönlichkeit ist niemand anders als — als — der Kaiser von Rußland!

Isidore: Beim Strohl, do möcht' mer uf da Kopf stauh'!

Schw. Bote: Voraussichtlich werden die Großmächte England und Frankreich bemüht seyn, eine baldige Verständigung der mitteleuropäischen Großmacht Oestreich mit Sardinien anzubahnen. Ob aber die vierte europäische Großmacht, der hohe Norden, dieses Friedenswerk in gleichem Sinne zu unterstüzen bereit seyn wird, muß ich vorderhand sehr bezweifeln, mindestens nach den bisherigen Kundgebungen Rußlands, welches, wie die englische Zeitung „Times" behauptet, seit geraumer Zeit bemüht ist, den sardinischen Hof mit Liebkosungen zu beschwäzen und seinen Groll gegen Wien zur Flamme anzufachen. Rußland wird also auch jezt in der lezten Stunde der Verwidlung kaum sonderlich bemüht seyn, den doch eigentlich von ihm selbst geschürzten Knoten mit Selbstverleugnung lösen zu helfen. Oestreichische Blätter behaupten daher kurzweg, Sardinien sei der Handlanger Rußlands. Die englische Zeitung „Times" nimmt hiebei Veranlassung zu sagen: „Wir haben von der russischen Diplomatie nicht die hohe Meinung, die in einigen Kreisen herrscht; der Takt eines Pozzo di Borgo und Nesselrode scheint sich ganz verloren und einer Schule plumperer Intrigue Platz gemacht zu haben. Es ist nicht blos kindliche Pietät, was den Großfürsten Konstantin bewegt, seine Mutter in Nizza (in Sardinien) zu besuchen, und beide machten einen Umweg, um das östreichische Gebiet zu vermeiden; es ist kein blos historisches Interesse, was den lezteren veranlaßt, nach den turiner Festlichkeiten das Schlachtfeld von Marengo zu besuchen und Bemerkungen über die Feigheit einer östreichischen Armeedivision zum Besten zu geben."

Jörgle: Was hot das denn für a Bewandtniß mit deam Marengo?

Schw. Bote: Marengo ist ein Dorf im Königreich Sardinien. Dort hat Kaiser Napoleon I. am 14. Juni 1800 einen glänzenden Sieg über die Oestreicher errungen.

Frieder: Und wia kommt's, daß d'Russa dia Oestreicher gar nimmer schmecka könna?

Schw. Bote: Rußland ist äusserst erbittert über Oestreich, weil es von ihm gänzlich abgefallen ist und dadurch die heilige Allianz zerrüttet hat.

Frieder: Sieht's in Neapel immer no so schofel aus?

Schw. Bote: Ja; in Sizilien wird sogar die Folter angewendet, um die Leute zu Geständnissen zu zwingen. Ueber die neapolitanische Frage kann ich heute auch einigen Aufschluß geben. Durch englische Zeitungen sind nämlich Enthüllungen darüber zum Vorschein gekommen, die aufs allergründlichste den kranken Punkt dieser Angelegenheit deutlich machen. Diese Enthüllungen sind sehr schlicht und nach der „Volkszeitung" folgende: „Als die Westmächte sich entschlossen hatten, ihre Gesandten aus Neapel abzuberufen und durch eine Flottendemonstration auf das Regiment der dortigen Regierung einen niederdrückenden Einfluß auszuüben, fragte die englische Regierung bei der französischen an, wie diese sich zu verhalten gedenke, wenn in Folge des Einlaufens einer bedeutenden Seemacht in den Hafen Neapels eine Revolution ausbräche, und welche Maßnahmen sie ergreifen wolle, wenn daselbst die Partei Murats den Sieg erringen, oder die Republik proklamirt würde. Die Antwort der französischen Regierung lautete, daß sie bei einer Proklamation der Republik rettend eintreten, bei einer Erhebung der Partei Murat dagegen die Sache sich ansehen wolle."

Sepple: Was ist des für a Partei, die Muratische.

Schw. Bote: Joachim Murat war der Sohn eines Gastwirths zu Cahors, geboren 1771, ein schöner Mann voll Feuer und Leben, allein er besaß mehr Muth und Einbildungskraft als Scharfblick und Charakter; daher ward er endlich ein Opfer seines abenteuerlichen Schicksals. Als Knabe entlief er aus dem Collegium zu Toulouse, wo er sich dem geistlichen Stande widmen sollte; später wurde er gemeiner Chasseur und desertirte, diente in der constitutionellen Garde Ludwigs XVI., trat dann als Lieutenant in das 12. Regiment Jäger zu Pferde, stieg als eifriger Jakobiner in der Armee bis zum Oberstlieutenant, ward als Terrorist abgesezt und irrte hin und her, bis ihn sein Stern in Bonaparte's Nähe führte. Er war sein Adjutant 1796 in Italien, zeichnete sich als Cavalerieoffizier durch kühne Entschlossenheit aus und folgte dem Feldherrn nach Aegypten. Hier entschied er den Sieg bei Abukir gegen die Türken und kehrte als Divisionsgeneral mit Bonaparte zurück. Am 18. Brumaire vertrieb er mit dem Bayonnet die Fünfhundert aus dem Saale in St. Cloud und heirathete 1800 Marie Annonciade Karoline (geboren 1782), die jüngste Schwester des Oberkonsuls. So trat er ein in die Laufbahn des glüdlichen Corsen. Er kämpfte für ihn bei Marengo und ward 1804 Reichsmarschall, Großadmiral und Prinz des französischen Reichs. Der Feldzug von 1805 gegen Oestreich, wo er an der Spize des Heers in Wien einzog, gab ihm 1806 das Großherzogthum Berg; der Krieg mit Preußen 1806 und mit Rußland 1807, wo er mit der Cavalerie unaufhaltsam die Siege seines Meisters verfolgte, gab ihm die Auszeichnung, mit einem französischen Heere 1808 Madrid zu besezen und die Krone Ferdinands nach Bayonne auszuliefern. Dafür erhob ihn Napoleon 1808 (den 15. Juli) auf den Thron von Neapel. Hier regierte Murat, als König Joachim I. Napoleon genannt, klug und thätig. Viele Mißbräuche wurden abgestellt, aber der Eroberungszug gegen Sizilien 1810 mißlang. Dagegen beförderte seine Gemahlin, eine Frau von Geist und Charakter, manches Gute in der innern Verwaltung; denn Murat selbst mußte, an der Spize der gesammten Reiterei, mit Napoleon 1812 nach Rußland ziehen. Hier ward er bei Tarutina (den 18. Oktober)

geschlagen. Auf dem Rückzuge gab ihm der fliehende Napoleon im Dezember den Oberbefehl über die Trümmer des Heeres. Es war unmöglich, die Weichsel zu behaupten; aber der Kaiser klagte deßhalb im „Moniteur" die Unfähigkeit des Joachim an. Voll Unmuth kehrte Murat nach Neapel zurück und suchte seitdem Oestreichs Freundschaft. Noch einmal mußte er 1813 den Entscheidungskampf in Deutschland mitkämpfen. Nach der Schlacht bei Leipzig zog er sich mit seinem Contingent in sein Königreich zurück und unterhandelte für dessen Fortdauer mit Oestreich und England. Jenes schloß auch wirklich mit ihm (den 11. Juni 1814) einen Bund, dem 1815 Preußen und Rußland beitraten; allein England ging nur einen Waffenstillstand ein; denn Ferdinand von Sizilien, Englands Bundesgenosse, wollte für Neapel keine Entschädigung annehmen. Dadurch wurde Murat's Lage zweideutig. Zwar rückte er mit seinem Heer im Febr. 1814 bis an den Po vor; aber sein Zögern, die Franzosen anzugreifen, erregte ebenso sehr Englands Mißtrauen, als Englands Zögerung, ihn als Bundesgenossen anzusehen, das seinige erregt hatte. Daher sein diplomatisches Abenteuer auf dem wiener Congresse, wo die Bourbons seine Entthronung verlangten, und England ihn des Verraths beschuldigte. Er griff also, während er noch in Wien unterhandelte, 1815 für Napoleon, wie man damals glaubte, zu den Waffen, und machte Plane, Italiens (wenigstens bis an den Po) sich zu bemächtigen. Als nun Napoleon in Frankreich eingefallen war, rückte er Ende März mit einem Heere theils über Rimini, theils über Rom, Florenz und Modena vor, griff die Oestreicher an und rief die Völker Italiens (den 31. März) zur Unabhängigkeit auf, und das in demselben Augenblicke, wo endlich Oestreich und die Verbündeten in Wien, auf Murat's im März wiederholte Versicherung, daß er dem Bunde mit ihnen gegen Napoleon treu bleiben wollte, ihn als König von Neapel anzuerkennen sich entschlossen hatten. Es war zu spät! Also mußte Oestreich gegen ihn zu Felde ziehen. Zurückgeschlagen von Bianchi (den 12. April) bei Ferrara, umgangen von Nugent, geschlagen von Bianchi bei Macerata (oder Tolentino) (den 2. und 3. Mai) ward Murat vom größten Theile seines Heeres verlassen. Als ein Flüchtiger kam er den 19. Mai nach Neapel. Das Land war in vollem Aufstande. Was er zu seiner Rettung unternommen, kam zu spät. Es erging ihm wie seinem vormaligen Meister Napoleon, er verlor sein Reich. Später wurde er gefangen genommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und am 13. Oktober 1815 erschossen. Er hinterließ 4 Kinder. Wie heut zu Tage noch die Kinder Ludwig Philipps Anhänger in Frankreich haben, so ist dieß auch der Fall bei den Nachkommen Joachim Murats. Diese Anhänger werden Muratisten genannt; man versteht darunter zugleich auch Anhänger an das Haus Napoleon.

Frieder: Jezt wissa mer, woran mer sind.

Schw. Bote: Die Erklärung der französischen Regierung, daß sie eine Erhebung der Partei Murat begünstigen werde, erfreute keineswegs die englische Regierung, denn in beiden Fällen würde sie durch ihre Demonstration nur bezweckt haben, daß Frankreich noch festeren Fuß in Italien fasse und deßhalb suchte sie der Demonstration die Spize abzubrechen und sezte sich lieber der Gefahr aus, lächerlich zu werden als durch unkluge Schürung eines Brandes eine zweifelhafte Lage hervorzurufen, die Frankreich für sich ausbeuten würde. Dieser Bedenklichkeit verdankt es nun Neapel, daß es schalten und walten kann, wie es ihm beliebt. Aus dem Gesagten werdet Ihr Euch überzeugen, daß sich sehr interessante Betrachtungen daran knüpfen lassen. Aus Eifersucht duldet das freie England die grasseste Willkührherrschaft in Neapel und aus Eifersucht stiftet das durch und durch reaktionäre Rußland Sardinien auf gegen das conservative Oestreich durch eine maßlose Sprache in der Presse wie in der Kammer zu alteriren. Aus gleichem Grunde übergeht Frankreich die unbändige Presse in Sardinien mit Stillschweigen, während es der gemäßigteren belgischen Presse über's Maul fährt!

Isidore: Do menschelets au bedeutend.

Schw. Bote: Es sind dieß lauter Beweise, daß die italienische Frage die bedeutendste in Europa bleibt und später oder bälder die großartigsten Verwicklungen herbeiführen dürfte, die nicht wohl auf einem Congresse geregelt werden können.

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

§§ [Handelsbericht aus Paris vom 30. März.] Der Detailhandel in unsern Modewaarenhandlungen war in der lezten Woche ziemlich belebt, was dieselben besonders der seit 8 Tagen anhaltenden wahren Frühlingswitterung zu verdanken hatten. Namentlich wurden halb wollene halb baumwollene Kleiderstoffe gesucht. Die Lyoner Fabriken haben für pariser Häuser auf mehrere Monate zu thun, wenn gleich die Bestellungen aus dem Ausland und namentlich Amerika unbedeutend sind. Hauptsächlich werden Seidensammte zu Damenkleidern und Talmas, sowie zu Westen gesucht. — Das Leder, dessen Preis in den lezten Zeiten so ausserordentlich gestiegen war, schlägt bereits wieder ziemlich ab, was man der allgemeiner werdenden Verwendung des Moleskin, das ein ganz vortheilhaftes Surrogat fürs Leder ist, verdankt. Die französischen Kriegs- und Marineministerien machten für den Gebrauch der Land- und Seetruppen schon bedeutende Bestellungen von Moleskin, nachdem sich die von den Ingenieurs der Westbahn, von französischen und ausländischen Sattlern und Schustern damit angestellten Proben vortrefflich bewährt hatten. Dieses Produkt, das dem lackirten und gewichsten Leder an Stärke und Dauer gleichkommt, wo nicht vorzuziehen ist, wird in allen Farben fabrizirt und ist um 50 bis 60% wohlfeiler als das zu denselben Zwecken gebrauchte Leder. — Die Cerealien schlugen auf allen französischen Märkten abermals ab. Nach dem offiziellen Hauptschrannenpreisverzeichniß beträgt gegenwärtig der Mittelpreis des Kernen für ganz Frankreich 27 Fr. 58 Cent. gegen 27 Fr. 81 Cent. per Hektolitre im vorigen Monat, fiel somit um 23 Cent. Am höchsten stand der Preis in der zweiten Hälfte des März in Toulouse, nemlich auf 31 Fr. 71 Cent. per Hektolitre, und am niedrigsten in Charleville, wo er blos 21 Fr. 86 Cent. betrug. Auf hiesiger Halle war der höchste Kernenpreis am lezten Samstag 37 Fr. 82 Cent. per 100 Kilogramm, und der niedrigste Preis 33 Fr. 93 Cent. Mehl, Mittelpreis per 100 Kilos 45 Fr. 64 Cent. Haber höchster Preis 18 Fr. 66 Cent. und niedrigster Preis 16 Fr. 66 Cent. per 100 Kilos. Kartoffeln 9—10 Fr. die Holländer und 8 Fr. 50 Cent. die gelben per Hektolitre. — Zucker und Kaffee immerfort gleich hoch im Preis. — Repsöl 125 Fr. 50 Cent. und geläutertes 135 Fr. 50 Cent. die 100 Kilos. Der Reps wird von Tag zu Tag seltener; blos in der Gegend von Caen mag etwa noch $^1/_{10}$ vom vorjährigen Repsertrag aufgespeichert seyn, befindet sich aber in den Händen reicher Bauern, denen es mit dem Verkaufen nicht pressirt und ihre Waare nur zu ganz hohen Preisen feil ist. — Unschlitt 134 Fr. per 100 Kilos.

Frankfurt, den 28. März. [Colonial- und Landesproduktenbericht.] Melis rechnet sich jezt hierher $25^3/_4$ à 26 Rthlr. — Candis ist fortwährend rar und über Verhältniß theuer. Da Candise zumeist auf dem Lande consumirt werden, so ersieht man auch an dessen Preise die Folgen der gegenwärtigen Wohlhabenheit des Bauernstandes, was wir mit Freuden erwähnen. Brauner Candis kostet hier 28 Rthlr., ord.-hellbr. 29 Rthlr., schönst bis fein-hellbr. 30 Rthlr., gelb $30^1/_2$ Rthlr. Die Kölner Raffineurs scheinen immer noch nicht mit fertiger Waare an den Markt treten zu wollen. — Gewürze bleiben fest auf erhöhtem Werthe. — Pfeffer und Zimmt schon wieder etwas angenehmer; auch Piment ist im Preise wesentlich höher gegangen. — Für Reis bleibt günstige Meinung bestehen. Bei fortwährend sehr starken Umsäzen besserte sich der Preis um $^1/_4$ fl., im Ganzen bis jezt $^3/_4$ à 1 fl. pr. Ctr. — Deutscher Kleesamen geht sehr zusammen und ist in erster Waare schwer zu finden, so daß es fast scheint, als würde der Vorrath den Bedarf nicht decken können; der Preis kann daher troz seines hohen Standes noch etwas höher gehen. — Luzerner kann als geräumt betrachtet werden. — Tabak. Mit unserem lezten Berichte hierüber, wo wir in Folge starker Einkäufe für die französische Regie eine Steigerung von 3 fl. per Ctr. meldeten, sind pfälzer Blätter abermals ansehnlich gestiegen und zwar abermals durch bedeutende Einkäufe zumeist für's Ausland. Unter diesen Umständen vermeinen die Tabakshändler und Fabrikanten, würden die Tabake dieses Jahr noch eine Höhe erreichen, welche die kühnsten Erwartungen überträfe, da nicht in Abrede zu stellen wäre, daß sämmtliche Vorräthe der 56er Ernte nur noch sehr klein und von alten Tabaken nichts mehr vorhanden sei. Daß die Damenwelt an diesem empfindlichen Aufschlage nicht Schuld sei, wird jeder der Herren Leser wohl stillschweigend zugeben.

(Fr. Journ.)

Freiburg, den 28. März. Die Fruchtpreise haben heute abermals etwas Weniges angezogen. Der Markt war ziemlich besucht und der Absaz gut. (B. Z.)

§§ Paris, den 1. April. Nach der Fleischtaxe für die erste Hälfte des April schlugen alle Fleischgattungen auf. Das Ochsenfleisch kostet per Kilo erste Kategorie 1 Fr. 98 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 58 Cent., dritte Kateg. 1 Fr. 18 Cent. und vierte Kateg. 87 Cent., Aufschlag um 3 Cent. Kuh- und Rindfleisch per Kilo erste Kateg. 1 Fr. 52 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 9 Cent., dritte Kateg. 69 Cent. und vierte Kateg. 48 Cent., Aufschlag um 5 Cent. Kalbfleisch, per Kilo erste Kateg. 2 Fr. 8 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 68 Cent., dritte Kateg. 1 Fr. 47 Cent., Aufschlag um 5 Cent. Hammelfleisch,

Stuttgart. Von Grätz in Oestreich sind für hiesige Brodfabriken 5000 Säcke Mehl unterwegs.

*† Stuttgart, den 7. April. (Corresp.) Heute wurden beide Kammern durch Königl. Reskript vertagt, und zwar auf unbestimmte Zeit. Vorher wurden in beiden Kammern noch einige formelle Geschäftserledigungen vorgenommen, so in der ersten die Endabstimmung über die Gesezе in Betreff des Baus der oberen Neckarbahn von Plochingen nach Reutlingen. Die zweite wählte eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission für Vorberathung des Kulturgesezes, von welchem einige Abschnitte in Bälde eingebracht werden sollen.

Stuttgart, den 6. April. Der schwäbische Sängerbund wird im bevorstehenden Sommer drei Feste feiern: das Hauptfest, mit welchem die Einweihung der neuen Sängerbundsfahne verbunden seyn wird, und welches nach glücklicher Bereinigung entgegengestandener Hindernisse an Pfingsten stattfinden soll, in Tübingen, wo wie 1843 Meister Silcher die Direktion führen wird, und zwei Gauliederfeste. Das eine, hauptsächlich dazu bestimmt, den zahlreichen Sängern des Frankenlandes, welche dem schwäbischen Sängerbunde angehören, und für welche Tübingen zu ferne liegt, einen Vereinigungspunkt zu bieten, soll in Bartenstein, das andere im späteren Sommer in Oberndorf gehalten werden. (Schw. M.)

Rottweil, den 4. April. [Schwurgerichtsverfahren gegen Sebastian Bacher von Wurmlingen. — Schluß.] Um 7 Uhr Abends übergab der Präsident den Geschwornen nach ausführlichem Resumé die Frage: ob Bacher an besagtem Tage die verbrecherische Handlung mit Vorbedacht begangen oder doch mit Vorbedacht beschlossen habe? Nach 1½stündiger Berathung derselben ertönte das verhängnißvolle Glöckchen, worauf Kirchenpfleger Bleyer den Wahrspruch verkündete, der den Angeklagten des Mordes schuldig erklärte. Nach dem Antrage des Staatsanwaltes sprach der Gerichthof die Todesstrafe über ihn aus. — Bacher blieb regungslos, wie in den 3 Tagen der Verhandlung. Der Präsident richtete folgende Worte an den Verurtheilten: „Ob das so eben verkündigte Todesurtheil zum Vollzug kommt, hängt von der höchsten Entschließung des Königs ab. Für Euer Seelenheil wird es aber förderlich seyn, wenn Ihr Euch auf das Aergste gefaßt machet und vorbereitet. Es ist gerade jezt ein Jahr, daß an dieser Stätte ein Todesurtheil gefällt werden mußte. Derjenige, welcher damals auf Eurem Plaze stand, hatte ein offenes Bekenntniß abgelegt. Bei Euch ist es leider anders; doch gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß noch die Eisrinde brechen wird, die Euer Herz umgibt; daß Ihr Eure Schuld noch bekennen werdet, bevor Ihr aus diesem Leben scheidet, damit Ihr reumüthig erscheint vor dem höchsten Richter, dessen Gnade keine Grenzen hat." — Auch diese Worte, die alle Anwesenden in dem überfüllten Saale tief erschütterten, trafen ein Herz ohne Wärme, ohne Gefühl. Die vielfach noch verbreitete irrige Meinung, ohne Geständniß werde das Urtheil nicht vollzogen, mag auch ihm inwohnen. (Rottw. Anz.)

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

Heilbronn, den 6. April. [Reps- und Oelpreise.] In lezter Woche wurde sehr viel Reps angeboten und es giengen die Preise um 1 fl. à 1½ fl. per Scheffel zurück, wenn die Witterung, wie bis jezt, so auch ferner der Repspflanze günstig bleibt, und Rüböl nicht bald mehr Absaz als jezt findet, so kann ein weiterer namhafterer Abschlag nicht lange mehr ausbleiben. Schöne Waare wurde mit 27—27½ fl. bezahlt und gegen Ende lezter Woche wurden Offerte selbst 26½ fl. unbeachtet. Rüböl 28¾ fl. Mohnöl 42 fl. Leinöl 28 fl. Repskuchen 62 fl. Leinkuchen 58 fl. pr. 1000 Stück.

Rottweil, den 4. April.

Kernen . . .	2fl.20kr.	2fl.15kr.	2fl.12kr.
Dinkel	—fl.54kr.	—fl.52kr.	—fl.50kr.
Bohnen . . .	1fl.30kr.	1fl.27kr.	1fl.24kr.
Erbsen . . .	1fl.30kr.	1fl.27kr.	1fl.24kr.
Gerste	1fl.37kr.	1fl.33kr.	1fl.28kr.
Mischelfrucht .	1fl.15kr.	1fl.10kr.	1fl. 4kr.
Haber	1fl.—kr.	—fl.54kr.	—fl.50kr.
Roggen . . .	1fl.36kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Abschlag: Bohnen um 16 kr. — Aufschlag: Kernen um 8 kr., Gerste um 8 kr., Haber um 8 kr., Mischelfrucht um 48 kr., Dinkel um 16 kr. — Am 4. April wurden in Rottweil verkauft: 804 Scheffel 1 Simri und hieraus erlöst: 7,775 fl. 16 kr.

Stuttgart.

Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten.

Zur Ausführung einer Eisenbahn von Plochingen nach Reutlingen werden folgende noch nicht veraktordirte Arbeitsloose zur Verdingung gebracht:

1) In der Bausektion Plochingen Nürtingen.

Das erste Loos von dem Bahnhof zu Plochingen bis zu Nr. 9 der zweiten Stunde auf der Markung Pfauhausen, 12,000' lang.

Der Voranschlag beträgt für

allgemeine Zubereitung der Baustelle	1,600 fl. — kr.
Planie	29,507 fl. 30 kr.
Stüz- und Futtermauern .	1,580 fl. — kr.
Brücken, Durchlässe, Dohlen	43,150 fl. 1 kr.
Straßenbauten	1,600 fl. — kr.
Fluß- und Uferbauten . .	33,000 fl. — kr.
Bettung	9,500 fl. — kr.
Zusammen	119,857 fl. 31 kr.

2) In der Bausektion Nürtingen Riederich.

Das zweite Loos von Nr. 20 + 30' der fünften Stunde auf der Markung Neckarhausen bis zu Nr. 117 der fünften Stunde auf der Markung Raidwangen, 9612' lang.

Der Voranschlag beträgt für

allgemeine Zubereitung der Baustelle	4,500 fl. — kr.
Planie	76,401 fl. 37 kr.
Brücken, Durchlässe, Dohlen	18,992 fl. 21 kr.
Straßen- und Wegbauten .	3,711 fl. 5 kr.
Bettungen	12,273 fl. 29 kr.
Zusammen	115,878 fl. 32 kr.

3) In der Bausektion Reutlingen das erste Loos von Nr. 47 + 70' der siebenten Stunde bis zu Nr. 5 der achten Stunde auf der Markung Meßingen, 8686' lang.

Der Voranschlag beträgt für

allgemeine Zubereitung der Baustelle	733 fl. 20 kr.
Planie	53,527 fl. 22 kr.
Stüz- und Futtermauern .	974 fl. — kr.
Brücken, Durchlässe, Dohlen	17,477 fl. 53 kr.
Straßenbauten	12,224 fl. — kr.
Fluß- und Uferbauten . .	1,268 fl. — kr.
Bettung	20,608 fl. 46 kr.
Zusammen	106,812 fl. 21 kr.

Bedingnißheft, Plane und Voranschläge können bei den vorgenannten Bauämtern in Nürtingen und Reutlingen eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten sind eingeladen, ihre Angebote spätestens bis

Dienstag den 21. April d. J.,
Abends 6 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle schriftlich, versiegelt mit der Aufschrift

„Angebot zu Arbeiten an der Neckarbahn"

versehen, einzureichen. Dieselben müssen in Prozenten ausgedrückt enthalten, mit welchem Abzug an den nach den Voranschlagspreisen berechneten Verdienstsummen die Arbeiten unter den allgemeinen gedruckten und den besonderen Bestimmungen des Voranschlags übernommen werden.

Den 3. April 1857.

K. Eisenbahn Commission.
Bilfinger.

Harthausen.

Verlorenes.

Vor 14 Tagen sind auf dem Wege von hier nach Oberndorf 7 leere Erdäpfelsäcke verloren gegangen, die der redliche Finder im Bräuhause in Harthausen abgeben wolle.

Horb.

Wagen feil.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener starker zweispänniger Wagen ist mir entbehrlich und biete ihn hiemit zum Kaufe an. Liebhaber können ihn täglich besichtigen.

Peter Steimle, Fuhrmann.

Alpirsbach.

Von dem wegen seiner vorzüglichen Güte allgemein beliebten

Dr. Hamilton'schen Haarbalsam

der wegen seiner zweckmäßigen Zusammensezung und Billigkeit, vor allen andern haarwuchsbefördernden Mitteln den Vorzug verdient, habe ich wieder neue Zusendung erhalten, und verkaufe solche wie bisher in Fläschchen zu 15 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung. Joh. Faßnacht.

Eningen unter Achalm.

Zwei gewandte Schreinergesellen

auf Möbelarbeit, finden bei gutem Lohn andauernde Beschäftigung bei Schreinermeister

Christoph Steinmayer.

Oberndorf.

Kalk

wird ausgenommen und ist zu haben am Mittwoch den 15. April bei

Frueth und Comp.

Oberndorf.

Erdäpfel

gelbe badische, zum Essen und Stecken, vorzüglicher Qualität bei

Kfm. Schreyjäg.

Oberndorf.

Gartensamen

aller Art, frischer Sendung, bei

Kfm. Schreyjäg.

Mössingen in der Steinlach.

5 Eimer guten Most verkauft

C. Walcker zum Lamm.

Sulz.

Zwei Fahrknechte

können sogleich in Dienst treten bei

Sonnenwirth Wagner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Glatt.

FloßholzVerkauf.

Die Heiligenpflege Glatt ist Willens, aus ihrer Waldung, Distrikts Thäle, nachbezeichnetes Holz einem öffentlichen Verkauf auszusezen: 34 Stämme Floßholz, vom 30ger bis 75ger und 9 Stücke Sägholz.

Zum Verkauf ist der Termin auf
Mittwoch den 22. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
anberaumt. Es werden Liebhaber auf gedachten Tag in den Wald selbst eingeladen.

Den 6. April 1857.

Heiligenpflege.
Bieger.

Bessendorf.

Aufforderung.

Johannes Glatthaar, Schlosser, ledig von hier, wandert nach Amerika aus, daher diejenigen, welche irgend eine Forderung an denselben zu machen haben, solche binnen
15 Tagen
bei der unterzeichneten Behörde einzugeben haben, widrigenfalls seiner Auswanderung Statt gegeben würde.

Den 8. April 1857.

Gemeinderath.

Geißlingen, Oberamts Balingen.

HaberVerkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Donnerstag den 16. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause ca. 80 Scheffel Haber, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 4. April 1857.

Aus Auftrag:
Rathsschreiber Henger.

Trochtelfingen.

HeuVerkauf.

Am Donnerstag den 23. April,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf der herrschaftl. Schafstallung dahier 300 Centner Heu zum öffentlichen Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Fürstl. Fürstenb. Rentamt.

Epfendorf, Oberamts Oberndorf.

KandelHerstellung.

Die Gemeinde hat höheren Auftrags eine etwa 60 Ruthen große Kandel durch die Dorfgasse herzustellen. Diese Arbeit wird
am Freitag den 17. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
dahier auf dem Rathhaus im öffentlichen Abstreich vergeben, wozu die betreffenden Arbeiter eingeladen werden.

Den 6. April 1857.

Schultheiß Roth.

Schramberg.

Zu gefälliger Beachtung.

Wir zeigen hiemit an, daß wir von nun an keine Strohhüte zum Waschen oder Umändern mehr annehmen.

Den 6. April 1857.

Strohmanufactur.
J. C. Haas und Comp.

Schwaldorf, Oberamts Rottenburg.

Eichen-, Wagner- und Küferstangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald Elbenloch werden am
Donnerstag den 16. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
18 Stücke Eichen von verschiedener Größe, 26 Stücke birkene Wagnerstangen und 500 birkene Küferstangen verkauft, wozu Liebhaber einladet

Den 4. April 1857.

GemeinderathsVorstand:
Linsenmann.

Nordstetten, Oberamts Horb.

Ankauf von Roth- und Weißtannen-Pflanzen.

Die hiesige Gemeinde ist höhern Orts angewiesen, im dasigen Kommunwald circa 8000 Tannenpflazen einzusezen, somit anzukaufen. Diejenigen, welche solche zu verkaufen wünschen, wollen sich portofrei mit Schreiben alsbald an die unterzeichnete Stelle mit Angabe der Preise wenden.

Den 3. April 1857.

Auf Anweis des Gemeinderaths:
Schultheißenamt.
Schneiderhan.

Oebringen.

2 tüchtige NagelschmidGesellen

finden nebst gutem Lohn dauernde Arbeit bei

Den 5. April 1857.

Friedrich Kurz, Nagelschmid.

Sulz.

Rohrdorfer Bleiche.

Für diese Naturbleiche übernehme ich heuer wieder Bleichgegenstände und besorge sie auf das pünktlichste.

C. Bayhinger b. d. Sonne.

Oberndorf.

Ein steinerner Schweinstall

ist billig zu kaufen bei Joseph Mauser.

Kalender für die künftige Woche.

Evang. am 12. April. Christi Auferstehung von den Todten.
Kath. Joh. 16, 1—7. Evg. Marc. 16, 1—8.

April.	Katholiken.	Evangelische.	
12 Sonnt.	Ostersonntag	Osterfest	✠
	Julius, Pabst	Eustorgius	
13 Montag	Ostermontag	B.F.	✠
	Hermenegildis	Patricius	
14 Dienstag	Tiburtius	Tiburtius	✠
15 Mittwoch	Anastasia	Olympiades	☽
16 Donnerst.	Thuribius, Bisch.	Aaron	☽
17 Freitag	Anicetus	Rudolph ☾	✠
18 Samstag	Eduardus	Valerian	✠

Israeliten: Den 15. April. Der 21. Nisan. Siebentes Fest. *
Den 16. April. Der 22. Nisan. Passah Ende. *

Der Mond: Leztes Viertel Freitag den 17. April 12 Uhr 36 Minuten Abends.

Aufgang der Sonne am 12. April: 5 Uhr 18 Minuten; Untergang am nämlichen Tage: 6 Uhr 45 Minuten.

Tageslänge: Am 12. April: 13 Stunden 19 Minuten; am 18. April: 13 Stunden 34 Minuten.

Messen und Märkte.

April: 13. Bartenstein. Beilstein. Brenz. Creglingen. Derdingen. Dornstetten. Essingen. Frankenheim. Gerabronn. Großgartach. Großsüßen. Jaxthausen. Kirchheim am Neckar. Laichingen. Langenau. Langenburg. Laupheim. Marktgröningen. MarktLustenau. Merklingen. Neresheim. Neubulach. Nürtingen. Oberdorf. Oehringen. Untermünkheim. — 14. Altkrautheim. Balingen. Böblingen. Dietenheim. Dornhan. Ebingen. Ellmendingen. Gaildorf. Hördten. Hüfingen. Immenstaad. Karlsruhe. Kehl. Lauchheim. Mergentheim. Mosbach. Mulfingen. Neustadt a. d. Schwarzw. Niederstetten. Nürnberg. Offnadingen. Oppenau. Plochingen. Saulgau. Sigmaringen. Spaichingen. Waiblingen. Waldsee. Zell am Harmersbach. — 15. Ettenheim. Hall. Hengstfeld. Münsingen. Ostrach. — 16. Berneck. Dettingen u. Teck. Ebingen. Ulm.

Wetter- und Bauernregeln für den April.

April warm, Mai kühl, Juni naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß. — Je zeitiger im April die Schlehe blüht, um so früher vor Jakobi die Ernte glüht. — So lange die Frösche quacken vor Markustag (25.), so lange schweigen sie darnach. — Nasser April, trockener Juni.

Muthmaßliche Witterung nach Herschel.

Vom 9. bis 17. April Regen und Schnee.

* Von den kath. Festen.

(Fortsezung.)

15. Das Fest der 7 Schmerzen Marien's.

Dieses Fest wird alle Jahre am Freitage nach dem Passions- oder LeidensSonntage — 5ter FastenSonntag — gefeiert und soll zunächst jene Leidensmomente Marien's vergegenwärtigen, da sie unter dem Kreuze ihres sterbenden Sohnes stand, dann aber auch das gesammte geistige Leidensleben der Gottesmutter, das sie zur Königin der Märtyrer adelte, der gläubigen Betrachtung vor Augen zu stellen. Evangelium Joh. 19, 25. Sowohl Poesie als Musik haben gesucht, die Schmerzen Marien's zu verherrlichen; die erstere im berühmten Stabat mater, die andere in der Musik dazu. Der Verfasser des Stabat mater ist der FranziskanerMönch Jakob de Benedictis aus Todi im Herzogthum Spoleto, † 1306. Pergelese aber sezte es in Musik, in welcher die Lieblichkeit der Wehmuth mitten unter der Schmerzenswucht, ja so recht in der Tiefe derselben, das Lächeln in Thränen, der göttliche Trost im herzzerreißenden Kummer charakteristisch ist. 1413 wurde das Fest allgemein eingeführt.

Geschichtskalender.

9. April 1111. Krönung Kaiser Heinrichs V. Nachdem Heinrich V., der 1106 zur Regierung gekommen war, am 8. April 1111 dem bereits 2 Monate von ihm in schwerer Haft gefangenen Pabste Paschalis II. das Investiturrecht und das Versprechen der Kaiserkrone abgenöthigt hatte, so wurde gleich am folgenden Tage — 9. April zur Krönung geschritten. Kaiser und Pabst begaben sich in die St. Peterskirche; — der Pabst reichte dem Kaiser die hl. Cummunion und sezte ihm feierlich die Kaiserkrone auf das Haupt und bald darauf kehrte Heinrich nach Deutschland zurück.

(Mit dem heutigen Schwarzwälder Boten werden vier Beilagen ausgegeben.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Wilh. Brandecker.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg